

Predigt zum Sonntag, 5. April 2020 in Neuhütten, Palmsonntag - Pastorin Anne Oberkamp, EmK Bezirk-Wüstenrot-Neuhütten

Eine gute Nachricht vorweg: Am Karfreitag gibt es eine Predigt des Bischofs Harald Rückert in youtube. Für die älteren Geschwister werde ich sie wie jetzt auch den Text ausdrucken und verteilen.

Und für den Sonntag wollen wir selbst einen Gottesdienst produzieren, der am Sonntagmorgen in youtube bereitsteht. Auch diese Predigt geht euch in schriftlicher Form zu. Aber vielleicht habt ihr Gelegenheit, mit jemandem die Video-Version anzusehen. Ist schöner 😊

Wie ihr euch auf das Osterfest vorbereiten könnt – auch unter den Bedingungen vom Corona-Virus könnt ihr heute lesen.

Einen gesegneten Sonntag, Gott befohlen und: bleibt gesund!

Eure Pastorin Anne Oberkamp

**Der Palmsonntag läutet die sog. „Große Woche“ ein, die Tage, die auf den Karfreitag, also die Kreuzigung Jesu, zuführen. Es kommt darauf an, sich innerlich darauf vorzubereiten.**

Was ist mein Leid gegen seines? (Willi Hoffsummer, Kurzgeschichten 3, S. 38f)

Ein Tourist fragte die Bergbäuerin, bei der er ein Zimmer für den Sommer gemietet hatte: „Gibt es eine Möglichkeit, die Sonntagsmesse zu besuchen?“ „Freilich“ antwortet sie, „es gibt ein kleines Kircherl in der Nähe; ich geh auch hin.“

In der einfachen, aber gemütlichen Stube ergab sich dann ein Gespräch. Die eine Wand des Zimmers war vollbehängt mit Photographien verschiedener Menschen, jüngerer und älterer. „Das ist mein Mann“, meinte die Bergbäuerin auf die stumme Frage des Gastes. „Beim Holzfällen erschlagen. Das sind meine beiden Buben, im Krieg gefallen. Das ist meine Tochter, an Krebs gestorben.“

So viel Unglück, wie wird man damit fertig? Als hätte sie diese Frage gehört, meinte die Bäuerin: „Da hilft kein Trost von unten, der muss schon von oben kommen. Beim ersten Todesfall kann man noch trauern, aber wenn es dann weiter so dick kommt, wird man stumm.“ Ja, das könnte er schon verstehen, meinte betreten der Gast. „Aber das taugt nichts“, meinte die Bergbäuerin. „Zuerst habe ich es dem Herrgott sehr übelgenommen, mir meine Familie genommen zu haben. Ich habe gehadert wie der Hiob, und hatte doch beim Hiob auch keinen Trost erhalten, denn ihm ist schließlich seine Familie zurückgegeben worden. Ich ging dann auch gar nicht mehr zur Kirche. Konnte nicht, bis mir endlich ein Sommergast, ein Bildschnitzer, diesen Christus auf dem Kreuz geschenkt hat, den sie hier in der Ecke sehen. Ich bin lange davor gesessen, in den Wintermonaten, wo keine Gäste da waren und ich Zeit zum Sinnieren hatte. Ja, Christus hat mehr gelitten als ich, was ist mein Leid gegen seines? Und da habe ich die Kraft gefunden, zu leben und mir das nehmen zu lassen, was mir der Herrgott genommen hat.“

Liebe Geschwister – die auswärts Arbeitenden, die im homeoffice und die in Quarantäne, die gesunden und die kranken, die älteren und die jüngeren,


Wie wäre wohl ein Palmsonntag verlaufen, wenn Jesus in diesem Jahr in Jerusalem hätte einreiten wollen? Beim bestehendem Versammlungsverbot wäre Jesus mit seiner Truppe rundweg festgenommen worden und gleich ins Gefängnis gesetzt. Und all die Leute... Bei einer geltenden Maxime „**Bleiben sie zuhause**“ wären sicherlich auch nicht viele neugierig und freudig gekommen. Und ob die dann ihre Kleider vor Jesus auf den Boden gelegt hätten?

Das ganze Passahfest wäre schon im Vorfeld abgesagt worden. Jedenfalls in dieser Form eines riesigen Festes in der Hauptstadt Jerusalem, zu der alle vom Dorf kommen und sogar einige Tage bleiben. Und das Gedränge dort am Tempel zur Wallfahrt und zu den Opfern. Geht nicht! Man weiß ja, dass das Corona-Virus sich gerne beim Party-Machen verbreitet.

Ja, auch religiöse Feste trifft das Corona-Virus hart. Wie es dieses Jahr traurige Realität ist, dass das Hauptfest der Juden im Heiligen Land und überall auf der Welt nur unter strengsten Regeln stattfinden kann. Und zu Ostern und Karfreitag keine Gottesdienste stattfinden dürfen.

Aber das war damals ganz anders. Lest doch einmal nach im Johannesevangelium Kapitel 12 ab Vers 12.

Da wimmelt es nur so von Menschen. Und als Jesus von Bethanien her als Pilger hinaufzieht in die Stadt Jerusalem, da kommen sie ihm schon entgegen: die anderen Pilger aus allen Regionen von Israel, die Neugierigen, die Bewunderer. Sie empfangen ihn mit dem Psalm, den die Pilger an Wallfahrtsfesten sprachen, wenn sie den Weg heraufkommen zu den Stadttoren Jerusalems:



„Gelobt sei,  
der da kommt im  
Namen des Herrn,  
der König von  
Israel!“

Psalm 118, 25-26

*„Tut mir auf die Tore der Gerechtigkeit, dass ich durch sie einziehe und dem Herrn danke.*

*Das ist das Tor des Herrn; Die Gerechten werden dort einziehen.*

*Ich danke dir, dass du mich erhört hast **und hast mir geholfen...***

*Dies ist der Tag, den der Herr macht; Lasst und freuen und fröhlich an ihm sein.*

*O Herr, hilf! (= Hosianna!!!!) O Herr, lass wohlgelingen!*

Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!

*Wir segnen euch, die ihr vom Hause des Herrn seid. Der Herr ist Gott, der uns erleuchtet.*

*Schmückt das Fest mit Maien bis an die Hörner des Altars! Du bist mein Gott, und ich danke dir;*

*Mein Gott, ich will dich preisen. Danket dem Herr, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich.“*

(PS 118, 19-29\*)

Ein Pilgerpsalm, der zu den Wallfahrtsfesten gehörte, so eben auch zum Passahfest. Aber die Leute verändern den Psalm, als Jesus heraufkommt, und geben dem Psalm dadurch eine neue Richtung. In zweifacher Hinsicht:

1. Das Hosianna, eigentlich: O Herr, hilf! Wird zum Jubelruf. Fast als wollten sie sagen: In Jesus hat Gott uns geholfen! In ihm liegt unsere Hilfe! Eine Huldigung.

2. Sie fügen am Schluss „Der König von Israel“ an. Damit nehmen sie Jesus heraus aus der Menge der „normalen“ Pilger und feiern ihn als den König, der in ganz besonderer Weise im Namen Gottes kommt. „Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn, der König von Israel!“ Ein ganz besonderer Pilger. Der Messias.

Wie einen König holen sie ihn ab, mit ihren Palmzweigen und ihren Jubelrufen. Sie holen ihn vor den Stadtmauern ab und geleiten ihn hinein. Dass Jesus nicht ein König der Macht ist und der sichtbaren Herrschaft, zeigt er darin, dass er – bei Johannes fast zufällig – auf dem „Eselchen“ einreitet. Dem Tier, das die Jünger später im Sachariabuch wieder finden. Und dort ist der Messias ein Friedenskönig, ein sanfter. So wie sich Jesus eben auch in seinen Tagen des Leidens zeigt.

Wie schön, dass es heißt: Die Leute gehen ihm entgegen! „Sie gingen hinaus ihm entgegen“ (Joh 12,13). Sie holen ihn von weitem ab und begleiten ihn durch die Stadt. Sie stehen nicht am Straßenrand und lassen ihn auf sich zukommen in dem Sinne: „Er wird schon kommen!“, sondern sie laufen ihm entgegen. Sie steuern selbst auf diesen König zu. Sie bahnen ihm den Weg und werden damit selbst Pilger mit Jesus – nicht nur zum Passahfest, sondern auf dem Weg zum Kreuz, der heute beginnt. Sie begleiten ihn auf seinem Kreuzweg.

Könnten wir in diesem Jahr, in dem wir nicht so viel Zerstreuung haben und Ablenkung, Jesus einmal bewusster begleiten auf dem Kreuzweg? Innehalten, uns und unseren Kindern dieses große Opfer Jesu und seine Liebe, die darin sichtbar wird, deutlich werden lassen. Mein persönliches Ostern gelingt besser, wenn ich dem Heiland entgegengehe in den Tagen der „großen Woche“. Dieses Jahr hätten wir mehr Zeit dafür oder könnten sie uns nehmen.

Was können wir tun, um Jesus entgegen zu gehen?

\* Vielleicht haben Sie einen Bildband mit Bildern zur Kreuzigung, einen Kreuzweg, den Sie sich einmal bewusst wieder anschauen können. Die verschiedenen Stationen von Kreuzwegen – oft sind es 12 - führen ein in den Weg Jesu ans Kreuz und seine große Bereitschaft, uns zu lieben – koste es, was es wolle. Nehmen Sie sich Zeit für die Betrachtung.

\* Wenn Sie mit Kindern leben (die auch viel Zeit haben) könnten Sie dieses Jahr nutzen, einmal die Stationen nachzustellen – an den entsprechenden Tagen. Wann ist was passiert und was bedeutet es? Lego oder Playmobil-Figuren finden sich bestimmt. Drei Kreuze kann man selbst zusammenbinden und etwas Moos aus dem Garten hilft beim Gestalten des Hügels.

\* Singen (oder lesen) Sie Passionslieder! Wenige Texte sind so aussagekräftig wie die alten Lieder. Sie nehmen die ganze Schwere der Passion und der Klage über diese Welt auf. „Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen, dass man ein solch scharf Urteil hat gesprochen...“ Wer Zugang zu youtube hat findet momentan auch viele schöne Passionsmusiken im Internet. Und wer noch gute alte CDs von der Matthäuspassion hat, findet dazu vielleicht jetzt Zeit.

\* Ich empfehle sehr, die gesamte Passionsgeschichte aus einem der Evangelien am Stück zu lesen. Vom Passahmahl am Gründonnerstag bis zu seinem Tod. Das ist sehr beeindruckend, alles so bewusst, in seinem ganzen Verlauf zu hören v.a. wenn man es laut vorliest.

\* Der Karfreitag. Dieser Tag steht ganz im Zeichen der Trauer, in Normalzeiten auch des Abendmahls. Ein schwarzes Tuch hängt über dem Kreuz, eine Dornenkrone. Die Kerzen bleiben aus – Gott ist tot.

\* Früher hat man am Karfreitag (Fleisch oder alles) gefastet. Kein Fleisch durfte auf den Teller kommen, weil Jesus seinen Leib (sein Fleisch) hingibt für die Menschen. Für mich selbst gehört es auch dazu, am Karfreitag schwarz gekleidet zu sein.

\* Die Kreuzigung mit Kindern zu besprechen ist nicht ganz einfach aber notwendig. Sie gehört zum Herz unseres Glaubens! Wir gehen dabei immer vom Gedanken aus, dass Jesus aus Liebe ans Kreuz gegangen ist. Er lässt sich kreuzigen, damit andere davonkommen und dass die schlimmen Mächte der Welt (Sünde → Vergebung!, Tod → ewiges Leben!, und Teufel → Jesus ist Sieger!) ein für alle Mal besiegt sind. Aus Liebe zu mir. Gott wollte uns ganz drastisch und deutlich vor Augen stellen, wie sehr er uns liebt, wenn er so viel für uns gibt. Und bitte: vergessen Sie nicht, gleich durchs Guckloch auf Ostern zu schauen. Beides gehört untrennbar zusammen.

\* Am Karsamstag herrscht Grabesstille. Dieses Jahr wird es keinen Protest geben, dass auch Diskos den Betrieb einstellen müssen! Sie sind schon seit Wochen geschlossen. Etwas geschieht an diesem Tag im Verborgenen: Jesus geht in die Hölle, um sie ein für alle Mal aufzuschließen und den Toten ihre Freiheit im ewigen Leben zu geben. Jesus fährt auf in den Himmel und setzt sich zur Rechten Gottes. Diese Höllen- und Himmelsreise können wir ein bisschen nachvollziehen, wenn wir die Wohnung schmücken, die Fenster weit öffnen, uns bereitmachen für den morgigen Tag. Wer gefastet hat, freut sich jetzt aufs Fastenbrechen (heute oder noch besser morgen). Manche backen ein Osterlamm backen oder einen Kuchen für den morgigen Tag. Auch wenn kein Besuch kommen kann: Vorfreude ist hier das Stichwort. Und: Ein frohes Kleid aussuchen für den morgigen Sonntag! Farblich, fröhlich, schön!

+ Spätestens heute verteile ich auch meine Osterpräsente und -hasen. Das ist auch eine schöne Sitte. Und dann kann das Osterfest kommen.

Meine Erfahrung war: Je bewusster ich die Passionzeit gestaltet habe, desto bewusster und fröhlicher kann ich die Osterzeit feiern. Beides gehört zusammen. Deshalb: Warten Sie nicht einfach nur, sondern gehen Sie auf diese oder eine andere Weise Jesus entgegen.

„Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König Israels!“ Amen

Amen.



Pastorin Anne Oberkampff

bitte zögern Sie nicht, sich zu melden, wenn es Ihnen nicht gut geht. Auch wenn Sie einsam sind und ein Gespräch suchen. Ich bin gerne für Sie da. Auch an den Feiertagen!

Telefon 07945 / 94 00 03 oder [anne.oberkampff@emk.de](mailto:anne.oberkampff@emk.de) oder Handy 0173 / 7154249.

Und bleiben Sie gesund!